

Dienstag.

Erste Ausgabe.

Mittags 11 Uhr.

7. October 1851.

Nr. 513.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Besiegen durch alle Post-
ämter des In- und Auslands,
sowie durch die Expeditionen
in Leipzig (Oststraße
Nr. 8) und Dresden (bei
C. Höhner, Neustadt, An
der Brücke, Nr. 2).

Inserationsgebühr für den
Raum einer Seite 2 Rgr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!

Das Ausscheiden der Provinzen Ost- und Westpreußen aus dem Deutschen Bunde.

Frankfurt a. M., 5. Oct. Es ist also entschieden, dass die Provinzen Ost- und Westpreußen aus dem Deutschen Bunde entlassen werden. Österreich hat seine Zustimmung dazu ertheilt, doch mit dem ausdrücklichen Zusatz: dass die Ausscheidung dieser beiden Provinzen nur unvorigreiflich und unbeschadet des Gesamteintritts der österreichischen Monarchie in den Deutschen Bunde geschehen könne. Preußen selbst hat den Austritt seiner Provinzen nur mit diesem Vorbehalt verlangt, der offenbar das Ergebnis vorläufiger besonderer Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin war. Die Abstimmungen der Bundesregierungen schlossen sich sämmtlich dem preußischen Begehr an; nur noch wenige sind zurück, namentlich die der freien Städte. Indessen ist es unzweifelhaft, dass die Kleinen dem Willen der Grossen, keine Spuren von 1848 in der Bundesverfassung zu lassen, sich fügen. Ledigens hat das berliner Cabinet bereits die bestimmte Erklärung gegeben, dass es für die ausgeschiedenen Provinzen keine Matricularbeiträge entrichten werde. Aus welchen Gründen, ist uns nicht bekannt geworden. Die Zwecke, die Preußen bei der Stellung seines Antrags und Österreich bei dessen Genehmigung verfolgten, mögen sehr verschiedenartig sein. So viel ist klar, dass bei der jetzigen Gestaltung der Dinge ein Vortheil für die preussische Regierung aus dem Verbleben seiner beiden Provinzen im Bunde nicht erwachsen kann. Anders war es freilich, so lange noch die Unionshoffnungen einen Nachschimmer der großen Pläne von 1848 und 1849 hinterließen. Jetzt bedeutet der Anschluss der östlichen Provinzen für die preussische Staatsregierung weiter nichts als erhöhten Matricularbeitrag an Geld und Truppen, also Lasten ohne Vortheile. Der Austritt aber bedeutet für das wiener Cabinet so viel als das unwiderstehliche Aufgeben hegemonischer und selbst dualistischer Pläne (Verzeichnung für das diplomatische Deutsch!) von Seiten Preußens. So haben sich die Entschlüsse beider Regierungen, von verschiedenen Punkten ausgehend und verschiedener Richtung folgend, in bemerkenswerther Uebereinstimmung begegnet. Was aber wird Deutschland zu dem Aufgeben einer natürlichen Einigung sagen? Und was werden die Provinzen selbst davon denken?

Am 18. März 1848 erließ der König von Preußen das bekannte Patent zum Zwecke beschleunigter Einberufung des Vereinigten Landtages. In diesem hieß es: „Mit stolzem Vertrauen rechnen wir auf die bereitste Mitwirkung unserer deutschen Bundesgenossen und des gesamten deutschen Volkes, welches wir mit Freuden durch Einverleibung unserer nicht zum Bunde gehörigen Provinzen in den Bunde verstärken werden, wenn, wie wir voraussegen, deren berufene Vertreter diesen Wunsch theilen, und der Bunde sie aufzunehmen bereit ist.“ Dieses vom Könige und vom Prinzen von Preußen unterschriebene Patent trägt die Gegenzzeichnung der Minister Eichhorn, Savigny, Uhden, Bodenbawingh, Stolberg u. a. also bewährter Männer der Erhaltungspartei. Am 5. April erklärten die Provinzialstände von Ost- und Westpreußen: „In dieser Provinz ist es seit der Gründung des Deutschen Bundes tief beklagt worden, dass dieselbe, von Deutschland ausgeschlossen, in eine isolierte Lage gebracht sei... Die Provinz Preußen, als Deutschlands Grenzwächter gegen Osten, kann diese vorgeschoßene gefährliche Stellung mit unbeschränkter Hingabe nur in dem Bewusstsein behaupten, dass sie auch staatsrechtlich dem großen deutschen Vaterlande angehört, mit welchem sie durch Sprache, Bildung und Gesinnung in der weit überwiegenden Mehrheit ihrer Bewohner geistig schon vereinigt ist.“ Schon drei Tage darauf ertheilte der König die Antwort, dass er die erforderlichen Schritte angeordnet habe; und so dringend erschien die Sache, dass der formelle Antrag, in der Bundesversammlung am 11. April unter Berufung auf die Wünsche der Provinz gestellt, noch in der nämlichen Sitzung einstimmig zum Beschluss erhoben wurde, und zwar: „mit freudiger Anerkennung der dem Antrage zu Grunde liegenden nationalen und föderalen Gesinnung“. In der Zwischenzeit vom April 1848 bis jetzt hat sich in der Lage Europas viel, aber in der Lage der Provinz Preußen nichts geändert. Die Gesinnungen der Einwohner sind dieselben geblieben; allein die Zwecke der höhern Politik sind andere geworden.

Der Vorbehalt, welchen Österreich seiner Zustimmung beigelegt hat, wird von Manchen im entgegengesetzten Sinne ausgedeutet. Und wirklich, welchen Zweck hätte, wenn Österreichs Gesamteintritt bevorstände, das Ausscheiden der preussischen Ostseelände, als sie demnächst wieder eintreten zu lassen? Denn das ist doch wol nicht zu bezweifeln, dass ganz Österreich nur dann dem Deutschen Bunde angehören kann, wenn ganz Preußen in demselben begriffen ist. Die Doppelstellung, halb im Bunde, halb außer demselben, wenn sie für Österreich unangemessen erscheint, kann auch für Preußen nicht haltbar bleiben.

Wie man der Leipziger Zeitung aus Berlin schreibt, soll sich an die Annahme des Antrags auf Ausscheidung der Provinzen Posen und Preußen aus dem Bunde die Beseitigung der im Großherzogthum Posen zwischen dem deutschen und polnischen Theile desselben theils gezogenen, theils noch zu ziehenden Demarcationslinie schließen. Im Übrigen liege die Möglichkeit vor, dass sich Österreich und Preußen durch ein besonderes Bündnis zur Erhaltung ihrer bisherigen Grenzen vereinigen. Ob sich Russland dieser Vereinigung anschliessen werde, liege wol noch in weiter Ferne, jedoch werde behauptet, dass dieser Staat einer solchen Verbindung sehr geneigt sei. (Sehr glaublich.)

Deutschland.

Berlin, 6. Oct. In Betreff der Denkschrift, welche die Regierung über die Zusammensetzung der künftigen 1. Kammer ausarbeiten zu lassen beschlossen, hören wir, dass vorerst das umfangreiche Material gesammelt und die Gesichtspunkte aufgestellt sind, welche bei der Ausarbeitung festzuhalten. Die Denkschrift selbst liegt noch nicht vor, vielmehr dürfte sich deren Vollendung wegen der mannigfachen Rechts- und andern Fragen, die dabei zu berücksichtigen sind, noch etwas verzögern. Von den bei einem angeblich staatsgefährlichen Complot Beteiligten haben wir folgende einzelne Namen ermittelt: Commissär Schulze, Tischler Boy, Kaufmann Müller, Liefeld und Lütke; außer diesen sind noch andere Personen verhaftet. Einzelne wurden wieder freigelassen, sollen jedoch infolge der Entdeckung einer Färbung wieder verhaftet worden sein.

Gestern wurde die überaus zahlreiche gottesdienstliche Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde durch einen Schusmann in dem Augenblicke aufgelöst, als die Einsegnung der Kinder vorgenommen werden sollte und der Prediger dabei sein Bedauern aussprach, dass der Prediger Brauner, der die Confirmanden vorbereitet, durch seine erfolgte Ausweisung verhindert sei, diesen Act zu vollziehen. (Nat.-A.)

Die Düsseldorfer Zeitung berichtet aus Köln: Es ist in öffentlichen Blättern von einem Zeitungsbogen die Rede gewesen, welches Dr. v. Bethmann-Hollweg und seine Partei am Rhein, d. h. in Köln, zu gründen gedenke. Dem Vernehmen nach ist der bekannte Wolfgang Menzel zum Redakteur desselben gewonnen worden.

Die Deutsche Volkshalle vernimmt aus zuverlässiger Quelle, dass den Kongressen zu Saarbrücken durch ein Rescript der königl. Regierung zu Trier, d. d. 21. Sept. abhin, mit Bezugnahme auf das Gesetz über das Versammlungsrecht vom 11. März v. J. ferner Versammlungen, vorläufig wenigstens, untersagt worden seien. Auch soll Herr Rau aus Mannheim, wenn er sich auf diesseitigem Staatsgebiete predigend oder unterrichtend betreten lassen sollte, sofort außer Landes gebracht und streng auf seine Entfernung gehalten werden.

München, 4. Oct. Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten, die erste seit der Vertagung, die 38. in der Reihe, war eben nicht sehr zahlreich besucht und auch in den Reihen der Abgeordneten waren noch bedeutende Lücken. Einige Austritte wurden angezeigt, von denen die Austrittserklärung Döllingers viel Aufsehen erregt und mancherlei Deutungen hervorruft. Bei den Gesuchen um Urlaub geht die Kammer von dem Grundsatz aus, nur jene zu berücksichtigen, die bescheinigt sind. Deshalb wird auch das Gesuch des Ministerialraths v. Hermann, der vom Ministerium als Sachverständiger nach Frankfurt gesendet wurde, um sechstwöchentlichen Urlaub abgeschlagen und derselbe wie die andern abschlägig geschiedenen einberufen. Man wollte damit nur die vom Gesetz vorgeschriebene Form retten und es ist wol nicht zu bezweifeln, dass nach beigebrachter Bescheinigung später der Urlaub von der Kammer bewilligt werde. — Von Seiten des Finanzministers wurden zwei Gesetzentwürfe eingereicht; der erste betrifft die Bewilligung zur provisorischen Forterhebung der Steuern für das Jahr 1851/52, der zweite den Fortbestand des gesetzlich nicht mehr zu Recht bestehenden Lotto. Abg. Kolb von Speier stellte den Antrag, die Kammer der Abgeordneten wolle angesichts der „unerhörten“ Ereignisse in Deutschland im Allgemeinen und in Bayern insbesondere eine Adresse an die Krone richten und zu ihrer Entwerfung eine Commission von sieben Mitgliedern wählen. Zur Begründung dieses Antrags bemerkte Abg. Kolb unter Anderem: Man müsse dem Ministerium Gelegenheit geben, nachdem es sich früher gerühmt, durch seinen Widerstand die Einigung Deutschlands durch Reichsverfassung und Union verhindert zu haben, sich nun darüber auszusprechen, was es an die Stelle gesetzt habe. Doch nicht nur die Einigung sei aufgegeben, man habe durch die Bundesbeschlüsse auch die Integrität der Einzelstaaten zu vernichten gestrebt. Als im Jahre 1837 die hannoversche Verfassung aufgehoben wurde, habe die damalige

baltische Ständekammer ihre Stimme gegen diesen Verfassungsbruch erhoben und selbst das damals in der Verwaltung gewesene anticonstitutionelle Ministerium Abel's habe protestiert. Auch von den inneren Staaten entwirft der Antragsteller in kurzen prägnanten Zügen ein trübes Bild, das Unfall genug gäbe zur Erlassung einer Adresse, da trotz der langen Friedensjahre die Notth im fortwährenden drohenden Wachse sei. Dieser geht der hannoversch-preußische Zollvertrag und die Hinstanzierung der süddeutschen Interessen der Kammer Veranlassung, sich hörbar auszusprechen. Dazu kommt das Wesen der gegenwärtigen Administration, deren Aufgabe in Polizeimassregeln gegen die Presse, Vereine &c. zu bestehen scheine, während zum Beweise des öffentlichen Nutzens des Vereinswesens auf dessen Vertheidigung durch den gegenwärtigen Ministerpräsidenten in der sächsischen Kammer hingewiesen wird. Untere Motive, welche die Kammer zur Erlassung einer Adresse bestimmen sollten, werden noch angeführt; so das Zurverantwortungsetzen von Abgeordneten wegen ihrer Abstimmungen in den Kammern, der Einfluss, der von der Administration auf die Gerichte geübt werde, die bezüglich der Deutsch-Katholiken beschränkte Gewissensfreiheit, der Conflict zwischen dem Klerus und der Regierung wegen eines ihrer jüngern Erlasses, die Verfassungsverlehnungen, welche durch nicht rechtzeitige Vorlage des Budgets, das zu berathen man der Kammer nicht möglich gemacht, und durch Fortbescheiden des Lottos begangen habe, während die bairische Verfassung das Institut der Indemnitätsschuld nicht kenne. Besser sei keine Verfassung als nur eine zum Schein. Von Seiten des Ministerstheates aus soll die Vorfrage über den Kolb'schen Antrag, über dessen Zulässigkeit nämlich, an den Ausschuss gebracht werden. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit erklärt sich Abg. v. Lerchenfeld für unmittelbare Zurückweisung des Antrags, da jetzt nicht die Zeit sei, wo es hergebracht sei, eine Adresse an die Krone zu erlassen und wo ein günstiger Erfolg von der Berathung nicht zu erwarten sei. Die Kammer solle ihre Zeit ihren eigentlichen Geschäften nicht entziehen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Kolb mit großer Mehrheit verworfen. Hierauf interpellirt der als Eiserer bekannte hiesige Priester Westermayer den Cultusminister, ob er in der Lage sei, eine auf Grund der bischöflichen Denkschrift verabsafte Revision des Religionssedictus noch dem gegenwärtigen Landtage zur Vorlage zu bringen. Die Motivirung dieser Anfrage spricht von einem Dämon, der zwischen die Krone und die Verwaltung sich eingedrängt. Dieser Dämon ist hr. Dönniges, der die Revision des IX. Edict im Sinne des Concordats nach der Annahme der Ultramontanen verhindern soll. Die Interpellation selbst wird in einer der nächsten Sitzungen vom Minister Rinzelmann beantwortet werden. Hierauf tritt die Kammer in Berathung über die Nachweisungen des Aufwandes auf das Staatsbauwesen in den Jahren 1847/48 und 1848/49 und erkennt die Nichtigkeit derselben an.

— Von dem Abg. Fürsten Wallerstein ist durch das Kammerpräsidium an das Ministerium eine sehr umfassende motivirte Interpellation eingereicht worden, an deren Schlusse die Anfrage gestellt wird: 1) „hat die bairische Regierung bisher keinem Bundesbeschluß beigeipflichtet oder Anerkennung gezollt, mittels dessen namentlich die durch Art. 56 der Schlussecke gewährleistete Unanfassbarkeit der Einzelverfassungen verrückt, oder das Erfordernis der Stimmenähnlichkeit bei Annahme oder Änderung der Grundgesetze des Bundes irgendwie geschwächt wird? 2) Ist die bairische Regierung entschlossen, auch ferner derlei Maßnahmen ihre Zustimmung und Anerkennung zu versagen?“

Kiel, 3. Oct. Diejenigen Dorfschaften im Amt Flensburg und im nördlichen Angeln, in denen sich der unauslöschliche Widerwillen gegen die Einführung der dänischen Kirchen- und Schulsprache namentlich auch darin zeigte, daß die Eltern ihre Kinder nicht in die öffentliche Schule schickten, sind jetzt, wie wir vernnehmen, sämtlich mit Execution belegt. Wir bezweifeln, daß der Danismus auf diese Weise Propaganda machen wird, und begreifen in der That nicht die Kurzsichtigkeit der Dänen, die den äußersten, sittlichen, wie intellectuellen Widerwillen der Bevölkerung gegen sich aufzuziehen, um es nur zu erreichen, daß da wieder die dänische Zunge ertöne, wo man vor 50—100 Jahren einmal einen dänischen Jargon gesprochen hat. Nur in verbundeter Leidenschaft kann eine solche Politik ihren Grund finden. (S. C.)

X. Wien, 4. Oct. Vorgestern war große Versammlung der Minister und Reichsräthe, bei welcher auch der Kaiser, welcher eigens dazu von Schönbrunn in die k. k. Burg kam, erschien, in der es sich um Vorlage der vom Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg und von dem Reichsrathspräsidenten v. Kübel zu stellenden Anträge über die Möglichkeit der Verfassung, und um die diesfalls künftig zu erlassenden neuen Gesetze handelte. — Die Einführung des neuen Zolltarifs wird nun bald vor sich gehen; und wie man sagt, wird diese Angelegenheit deshalb so rasch betrieben, um den südlichen Staaten die Möglichkeit eines Anschlusses an Österreich zu bieten. — Sie werden gehört haben, wie die Colonisationsprojekte des Hrn. Ehrenberg in Ungarn gänzlich verunglückt sind; nun tritt der Ritter v. Hohenblum mit ähnlichen Projecten auf und will für Jene, die sich noch nicht abschrecken ließen, das Vermittelungsgeschäft übernehmen. Die in letzter Zeit erfolgten Regierungserlasse, die eigentlich Verwarnungen enthielten, sind eben nicht geeignet, diese neuen Projekte zu unterstützen, und es sind schon zu Wiele durch eine traurige Schule der Erfahrung gegangen, als daß noch die Andern ein sicheres Wenig auf die verheissen goldenen Berge sehen sollten, die endlich doch wieder nur in Steingerölle zerfallen könnten. — Unsere Stadt steht eine neue Einrichtung bevor: es soll nämlich jedem Bezirkgerichte eine Abtheilung Gendarmerie zur Verfügung gestellt werden; und in mehreren Vorstädten werden zur Bequartierung derselben bereits von dem

Magistrat geeignete Localitäten gesucht. — Ein literarisches Werk, das in nächster Zeit erscheinen wird, dürfte von großem Interesse sein; es behandelt „den Winterfeldzug 1848—49 in Ungarn“ und ist im Kriegs-Bezirk Fürsten Windisch-Grätz, der diesen Feldzug bekanntlich leitete, nach seinen Quellen gearbeitet.

Wien, 5. Oct. Das Abst. wird zu Weinberg ungefähr um 15. Uhr eintreten, bisfe dasselb drei Tage vertragen und wird sich sodann nach der Rückreise begeben. — Das Erscheinen des neuen österreichischen Zolltarifs steht nahe bevor. In einem diesjährigen Vortrage hat das Handelsministerium geltend gemacht, daß die mit den deutschen und italienischen Staaten getroffenen Verabredungen die Beschleunigung der Ausführung dringend erheischen. In einem Augenblicke, wo manches deutsche Land, mehr als jemals, das Bedürfnis hat die Zoll- und Handelspolitik Österreichs anzuschließen fühlen dürfte, scheine es unerlässlich, daß die absolut hemmenden Schranken der Prohibition fallen. Mit einem Staate, der heutzutage noch an der verrotteten Grundlage des Prohibitionssystems festhalten wollte, wäre der Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrags mehr oder minder unmöglich. Das Handelsministerium hat außerdem in dem heutigen Vortrage darauf hingewiesen, daß Modena und Parma sich den bereits stipulierten Eintritt in den österreichischen Zoll- und Handelscomplex erst für den Fall der Aktivierung des neuen Zolltarifs vorbehalten haben. Mit gutem Grunde hofft man sodann auch noch den Beitritt anderer italienischer Staaten, wodurch der von Österreich beabsichtigten Zoll- und Handelsunion erft der rechte Charakter einer mitteleuropäischen Einigung verliehen werden wird. — Die eine Zeitslang suspendierten Sammlungen für arme Israëlitinnen in Palästina sind neuerdings wieder gestattet worden.

— Der Leipziger Zeitung schreibt man aus Wien: Die preußische Absicht, bei dem Zollverein Abstimmungen nach dem Machtverhältnisse einzuführen zu lassen, beeinträchtigt unsere Industriellen sehr, denn sie sehen ein, daß eine solche Einrichtung den Zollverein geradezu unter die Wurm und Fäule der preußischen Regierung stellen würde, und befürchten, daß infolge dessen jener Verein der österreichischen Industrie immer stärker entgegentreten werde. Daß die süddeutschen Regierungen sich jener Absicht Preußens erfolgreich widersetzen werden, erwartet man nicht, weil man weiß, daß der Zollverein für die Staatskassen der kleinen Staaten Süddeutschlands ein unentbehrliches Hülfsmittel ist. Diese Ansicht ist auch insofern begründet, als es jenen kleinen Staaten allerdings unmöglich ist, aus dem Zollverein auszutreten, so lange ihnen kein Ersatz für denselben geboten wird. Diese Staaten können sich von Preußen nur dann ohne Gefahr trennen, wenn ihnen der Anschluß an Österreich möglich gemacht wird. Und dies eben ist die Absicht des neuen österreichischen Zolltarifs, dessen Einführung soeben mit der größten Eile vorbereitet wird. Die Bestimmungen derselben sind von der Art, daß die deutschen Staaten künftig zwischen Österreich und Preußen wählen können (!), wodurch ihre handelspolitische Stellung natürlich wesentlich verbessert wird.

Städte.

Rom, 30. Sept. Der ehemalige österreichische Gesandte am Petersburger Hofe, Graf Colloredo, ist aus Civitavecchia hier eingetroffen. — Abermals ist eine höfliche Krone aufgegriffen worden und abermals haben Verhöhnungen von Muttergottesbildern stattgefunden, indem dieselben mit Roth beworfen wurden. Der Verdacht fällt diesmal auf Personen aus den höheren Ständen. Die Polizei verhaftete kürzlich zwei Garibaldianer Umtreibe verdächtige Individuen, welche vormals in der Garibaldianischen Legion gedient hatten.

Frankreich.

Paris, 4. Oct. Der Präsident der Republik hat dem Magistrat von Fontainebleau die Erlaubnis erteilt, dem Kaiser Napoleon ein Denkmal zu errichten. Daselbe soll im Schloßhofe aufgestellt werden.

— Aus Belle Isle gehen Nachrichten über die innern Zwistigkeiten der derselbst befindlichen politischen Gefangenen ein. Die Anhänger von Barbes und die von Blanqui, von je her Gegner, befanden sich am 23. Sept. Abends im Hofe des Gefängnisses, um diesen Jahrestag der ersten Republik zu begeden. Raum hatten sich beide Parteien erblickt, als sie unaufhaltsam aufeinander losstürzten. Der Director des Gefängnisses jedoch mischte sich bei Seiten daran und man glaubte, daß die Sache beigelegt sei. Am 24. Sept. war die Aufregung unter den Gefangenen aber noch bedeutender. Am Abende dieses Tages stürzten 30 Anhänger von Barbes und 50 von Blanqui in den Gefängnishof, allein der Director des Gefängnisses hatte bereits Voranstalten getroffen. Trotz aller Mühe aber entspann sich am 27. Sept. Abends ein wütender Kampf, und ein tödtlich verwundeter Anhänger Blanqui's, sowie ein halbtodter Anhänger Barbes' wurden in das Spital gebracht. Infolge dieses Kampfes sah sich die Direction des Gefängnisses zu energischen Maßregeln gezwungen. Von jeder Seite wurden zehn Schuldeutsche in die Isolzellen des Chateau Fouquet gebracht, und man hofft derlei Aufrüttungen für immer ein Ende gemacht zu haben.

— Die Gazette de France meldet, daß die Regierung Kossuth entschieden sein Ansuchen, seinen Weg nach England durch Frankreich nehmen zu dürfen, verweigert habe. Sogleich habe Kossuth das Hotel, worin er in Marseille gewohnt, verlassen, um sich an Bord des Mississippi zu begeben. Man will aber dennoch mit Bestimmtheit wissen, daß die amerikanische Freigatte erst in zwei oder drei Tagen die Ankunft lichten werde, was schließen

läßt, daß

fischen S.

— B

englisches

schen Z.

kommen,

an den

reich vo

— G

steile

Schnitt;

denktlich

eine In-

puläre S.

oft der

ification

Garoas

ardingen,

gen zu

(partner

offiziell)

Mittel f

diese Ma

find, mi

mals vo

— I

einer R

in Engl.

Scherfie

sche Re

Kossuth's

fachen L

wird Fr

teristisch

mitgethei

einer der

und der

einen P

bemerkte

Kossuth

zulehren.

— J

nisse reg

Kaufleut

Schriften

triebt,

sendunge

in Neuvo

Stearns

bankrott

Ro

tag mit

die Versa

ten Vate

des Fried

seien best

zu sichern

Seiten d

fremden

Staatsch

zungen i

angelegt

Das die

diese

hat diese

aus

W

nicht fert

Philadelphia.

Tagen d

das im

gelang es

Höbel un

nieren im

stürzte v

warf. A

man sich

So fragt

wisheit e

beinahe si

ten haben

lässt, daß vielleicht der amerikanische Consul einige Schritte bei der französischen Regierung gethan hat.

— Wie lesen im Journal du Havre vom 2. Oct., daß sowas auf der englischen als auf der französischen Küste die Beendigung des unterseefischen Telegraphen gefeiert worden sei. Der Telegraph funktionirt vollkommen. Bereits sind auf diesem Wege directe Depeschen von London aus an den Präsidenten der Republik nach Paris, an den Kaiser von Österreich nach Wien und an den König von Preußen nach Berlin befördert worden.

Ergebnisse.

Bonaparte. 4. Oct. Wenn man dem cabinetsfreudlichen, aber keineswegs im deutschen Sinne des Wortes offiziellen oder ministeriellen Stile trauen darf, so ist die Befehlsmittl. welche Lord J. Russell in petto hat, vom allerklügsten Schnitt; denn der Stil ist, als müsse er sie im voraus gegen die Bedenklösungen der Conservativen vertheidigen. Ohne Zweifel, sagt er, wird eine Infusion des Volksellements in die Reihen des Unterhauses manche populäre Reformen beschleunigen, für deren Wichtigkeit den reichern Classen oft der Sinn und das Verständniß fehlt. So wird eine niedrigere Qualifikation in den ländlichen Bezirken wahrscheinlich den Bildgesetzen bald den Garaus machen. Die Zulassung städtischer Arbeiterv wird das Parlament bringen, mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit den verschiedenen Vorschlägen zu geben, vom plakten Socialismus bis zu den Theilhabergesetzen (partnership-laws, über die Rechte und Verbindlichkeiten von Geschäftsoffizie); Vorschläge, in denen kluge unserer intelligentesten Arbeiter das Mittel sehen, ihre kleinen Ersparnisse nutzbringend anzulegen. Über alle diese Maßregeln vertragen sich so wohl mit unsfern bestehenden Institutionen, sind, mit einem Wort, so grundconservativ, wie irgend eine Bill, die jemals von den (torvistischen) Herzogen eingebracht wurde.

— In Daily News widerholt W. A. Lamp Esq. die Aufforderung zu einer Nationalsubscription, um dem Exgouvernement Ungarns ein Horn in England zu kaufen. In den Fabrikdistrikten sei jeder Mann bereit, sein Scherlein beizutragen. Man ist hier allgemein überzeugt, daß die französische Regierung an den englisch-amerikanischen Bemühungen zu Gunsten Kossuth's in Konstantinopel keinen Theil genommen hat. In den mannischen Briefen Kossuth's, die seit seiner Freilassung hierher gelangt sind, wird Frankreichs mit keiner dankenden Silbe Erwähnung gethan. Charakteristisch dafür ist folgender Fall, den vielleicht französische Blätter noch nicht mitgetheilt haben. Ein gewesener ungarischer Offizier, Namens Dranzy, einer der wenigen Flüchtlinge, welche die reußische Ausweisung verschont hat, und der in Paris als Erzieher in einer bürgerlichen Familie lebt, hielt um einen Pass nach England an. Die Polizei wollte ihm einen Pass geben, bemerkte aber dazu ausdrücklich: „Wenn Sie nach England gehen und dort Kossuth besuchen, so verirren Sie die Erlaubnis, nach Frankreich zurückzukehren.“

— In der City machen die Nachrichten aus Aegypten große Besorgnisse rege. Es heißt, daß alle am indischen Ueberlandverkehr beteiligten Kaufleute ein Meeting halten werden, um die Regierung zu energischen Schritten zu drängen. Dagegen hat die amerikanische Post sehr befriedigt, indem nach dem Stande des Geldmarktes in New York fernere Goldsendungen sich erwarten lassen. Schwache und lediglich speculirende Häuser in New York leiden unter dem hohen Goldwerthe und die Firma Cheesbrough, Stearns u. Comp. (Seiden- und Schnittwaren) ist mit 850,000 Dollars bankrott geworden.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Oct. Heute Mittag eröffnete der König den Reichstag mit einer Rede, welche folgenden wesentlichen Inhalts war: Er habe die Versammlung zusammenberufen, damit sie für die Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes wirken könne. Der Krieg sei beendet und die Wohlthaten des Friedens machen sich wiederum fühlbar. Des Königs Bestrebungen seien beständig darauf gerichtet, die Grenzen des Staats durch die Erbfolge zu sichern, in welchen Bestrebungen er dem größten Entgegenkommen von Seiten des Auslandes begegnet ist, gleichwie auch seine Beziehungen zu allen freunden Mächten freundlicher Art seien. Der Entwurf des Finanzgesetzes, welcher vorgelegt werden solle, werde darthun, daß sich unsere Finanzen in einem blühenden Zustande befinden. Mehrere neue Gesetze würden vorgelegt werden, die aber nicht von so großem Umfange sein würden, als daß diese Session so lange währen müßte, wie die vorhergegangene.

Wien.

Wir sind mit der Cubainvasion und ihren Nachwehen noch lange nicht fertig, schreibt ein Whigcorrespondent des Morning Chronicle aus Philadelphia. Ich schäme mich, Ihnen melden zu müssen, daß vor wenigen Tagen der Pöbel in Key West (Florida) ein spanisches Kauffahrteischiff, das im Hafen lag, zu tapfern und in Brand zu stecken suchte. Mit Noth gelang es den Regierungsbehörden, den Frevel abzuwenden. Als sich der Pöbel um seine schwimmende Beute gebracht sah, rächte er sich an den Spaniern im Dore, indem er alle Häuser und Läden der Spanier in Key West stürmte und, was er darin von Waaren und Meubles fand, auf die Straße warf. Außerdem geht das freilich unverbürgte Gerücht, daß General Quitman sich an die Spitze einer dritten Expedition gegen Cuba stellen will. So fraglich die Beteiligung Quitman's dabei sein mag, so ist an der Gewißheit eines neuen Versuchs kein Zweifel. Aus New York hört man, daß beinahe schon Tag und Stunde des Aufbruchs bestimmt sei. Die Liberatoren haben die Zeit des Interregnum — die Zeit der Präsidentenwahl —

dazu aussehen, weil in einer solchen Periode keine politische Partei gern europäischer Macho wegen ihrer Popularität auf Spiel setzt. Eine bedeutende Militärmacht wird auf einem Punkte außerhalb der Vereinigten Staaten konzentriert, sodass die Regierung ihrer Einschiffung kein Hindernis in den Weg legen, noch für dieselbe verantwortlich gemacht werden kann. Man spricht allgemein davon, daß die dritte Invasion mit gewaltigem Mitteln ausgerüstet sein wird, als die Spanier sich träumen lassen! Lebzigens breiten sich die Angelsachsen immer ungestümmer und unaufhaltsamer gegen Süden aus. Wo dieses abenteuerliche Centrifugalkrieg der Yankees enden wird, weiß Gott. Ein Theil der filibuster nämlich, dem es zu lange wird, auf die dritte Invasion zu warten, fühlt sich veranlaßt, seine Zeit inzwischen durch einen Einfall in Tamaulipas zu töten. Diese Provinz, sowie die von Neu-Leon, soll sich gegen ihr Mutterland Mexico erhoben haben. Verlassen Sie sich darauf, früher oder später folgen diese Provinzen dem Beispiel von Texas, bis stückweise ganz Mexico in Uncle Sam's Schoß gefallen ist.

Königreich Sachsen.

Dresden, 6. Oct. Heute ist die Wahl zweier Abgeordneten unserer Stadt und deren Stellvertreter für die II. Kammer der nächsten Ständeversammlung vollzogen worden. Von 280 Wahlmännern waren 203 anwesend. Als Abgeordnete wurden gleich im ersten Scrutinium gewählt Stadtrath Dr. Hertel (mit 107 Stimmen), sowie Kaufmann Stadtverordneter Schramm (mit 103 Stimmen) und als deren Stellvertreter Gerichtsdirektor Wagner (dermaliger Vorstand des Stadtverordnetencollegiums) mit 179 und Bankier Stadtverordneter Bassenge mit 129 Stimmen. Die Herren haben die auf sie gefallene Wahl sämlich angenommen. Auch Prinz Johann hatte sich als Wahlmann eingefunden. — Gestern verschied hier der wirkliche Geheimrath und Kammerer, auch Oberhofmeister der Königin, Gottlob Heinrich v. Minckwitz im 77. Lebensjahr. (Dr. J.)

*+ Dresden, 6. Oct. Die constitutionelle Partei wird kaum Ursache haben, mit dem Ausfall der dresdner Wahlen unzufrieden zu sein. Es sind Namen aus der Wahluhrne hervorgegangen, die im Kreise ihrer Mitbürger einen guten Klang haben und an deren Fähigung zur besonnenen und umsichtigen Vertretung des Landesinteresses nicht zu zweifeln steht. Die Wahlhandlung ging ohne oratorischen Prunk vor sich; sie dauerte von 9 Uhr an beinahe drei Stunden. Der überwiegend größere Theil der Wahlmänner hatte sich eingefunden und vereinigte seine Stimmen auf den Stadtrath Hertel und Kaufmann Schramm; der Letztere erhielt gerade die absolute Majorität mit 103 Stimmen. Die Stellvertretung fiel den Concurrenten bei der Abgeordnetenwahl Advocat und Gerichtsdirektor Wagner und Kaufmann H. A. Bassenge zu.

— Bekanntlich wurde kürzlich in Dresden bei vier Handschuharbeitern ausgeführt und die Verhaftung derselben vorgenommen, da dieselben als Mitglieder einer von Paris aus geleiteten Verbindung bezeichnet waren. Es scheint jedoch, daß die dasige Polizei nichts von größerer Wichtigkeit vorgefundene habe, da bereits zwei dieser Handschuhmacher ihrer Haft entlassen wurden und die übrigen zwei auch wol schon heute entlassen werden dürfen. (Dr. S.-J.)

Zu Klein-Jschöcher verstarb in diesen Tagen eine Gutsbesitzerin, welche von ihrem Vater einen vergrabenen Schatz geerbt, aber da sie anderswoher zu leben hatte, niemals gehoben hat. Ihr Erbe verschritt zur Hebung derselben im Beisein der Gerichte. Bald fanden die Männer einen Topf mit 200 Thalern in Silbergelde, von denen 8 sächsische Species aus dem Jahre 1808 die jüngsten Münzen, aber auch viele Münzen aus dem 11. Jahrhundert befindlich waren. Schon glaubte man, der Schatz wäre ganz gehoben, als sich noch vier dergleichen Löffel fanden. Auch in diesen waren die Münzen von gleichem Alter. (Dr. J.)

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Königreich Sachsen. Verdienstorden Comthurkreuz I. Cl. der König, sächsische Bundesagsfandte Geheime Rath v. Roskig und Jäckendorf. — Dem Privatpostchreiber Gustav Magnus Schmidt zu Budissin ist für die mit Muth und eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Rettung des Müllergefährten Reif vom Ende des Geträufens in dem Mühlteiche bei Dahlen die überne Ebendrettungsmedaille mit dem Befugniß, dieselbe am weißen Bande zu tragen, verliehen worden.

Handel und Industrie.

Berlin, 6. Oct. Frei. Anl. 103; St.-Sch. 88 $\frac{1}{2}$; Seehdl. - Pr. Sch. 118 $\frac{1}{2}$; Bankanth. 97 $\frac{1}{2}$; Friedrichst. 113 $\frac{1}{2}$; Psdor. 109; Berl. Anh. Lit. A. u. B. 110 $\frac{1}{2}$; Pr. - Act. -; Berl.-Hamb. 99 $\frac{1}{2}$; Pr. - Act. 102; Berl.-Potsd. - Magdb. 76; Pr. - Act. 96 $\frac{1}{2}$; Berl.-Stett. 123 $\frac{1}{2}$; Pr. - Act. 102 $\frac{1}{2}$; Köln-Minden 107 $\frac{1}{2}$; Pr. - Act. -; Fr. - B. - Nordb. 34; Pr. - Act. 100 $\frac{1}{2}$; Br. - Halle-Thüring. 76 $\frac{1}{2}$; Pr. - Act. 101 $\frac{1}{2}$; Magdb. - Wittenb. 66 $\frac{1}{2}$; Pr. - Act. 103; Krak.-Oberschles. -; Pr. - Act. -; Oberschl. Lit. A. 134 $\frac{1}{2}$; B. 122; Poln. Schatz-Obl. 83 $\frac{1}{2}$; Poln. Psdbr. alte -; Poln. Psdbr. neue 93 $\frac{1}{2}$; Part. 500 Gl. 83 $\frac{1}{2}$; 300 Gl. 145 Br.; Poln. Bankert. Lit. A. 300 Gl. 95 $\frac{1}{2}$; B. 200 Gl. 19; Amstett. T. 142 $\frac{1}{2}$; 2 M. 141 $\frac{1}{2}$; Hambg. F. 150 $\frac{1}{2}$; 2 M. 149 $\frac{1}{2}$; London 3 M. 6. 21 $\frac{1}{2}$; Paris 2 M. 80 $\frac{1}{2}$; Wien 2 M. 84; Augsb. 2 M. 101 $\frac{1}{2}$; Brest. 2 M. 99 $\frac{1}{2}$; Leipzig 8 Ag. 99 $\frac{1}{2}$; Frankf. a. M. 2 M. 56. 18; Petersb. 3 M. 105 $\frac{1}{2}$.

Wien, 4. Oct. Die Börse war ohne besondern Grund verstimmt; 5pc. Met. 92 $\frac{1}{2}$; 4 $\frac{1}{2}$ pc. Met. 80 $\frac{1}{2}$; Bankactien 1198; Nordb. 141 $\frac{1}{2}$; 1839er Loos 118 $\frac{1}{2}$; Lomb. Anl. 88; Lond. II. 59; Amstett. 167 $\frac{1}{2}$; Augsb. 120 $\frac{1}{2}$; Hamb. 177; Paris 143; Gold 27 $\frac{1}{2}$; Silber 19 $\frac{1}{2}$.

Paris, 4. Oct. 3pc. 55. 90; 5pc. 91. 90.

London, 3. Oct. Consols 96 $\frac{1}{2}$; 97.

Anzeige

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Hainstrasse, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höckner, Ratskohl, An der Brücke, Nr. 2).

Eiserne feuerfeste Geld-, Documenten- und Bücherschränke Sommermeyer & Co. in Magdeburg, aus der Fabrik von welche sich gegen Einbruch und Feuersgefahr mehrfach bewährt haben, sind wie früher auch während dieser Messe aufgestellt im Hotel de Pologue.

[2425—35]
Die Filzfabrik von W. Lipke aus Berlin
empfiehlt ihr Lager von Filzschuhen, bedruckten und unbedruckten Überstößen zu Filzschuhen, Gummis, Sodien, Filzen und Schuhplättchen, um gänzlich damit aufzuräumen, unter den Habituareien.
Das Lager befindet sich: Hainstrasse Nr. 26, II^{te} Etage.

Röttgen,
K. Preuss. concessionirter Bruch-Bandagen-Fabrikant
aus Siegburg bei Köln am Rhein, ist auf Verlangen noch einige Tage Morn-
gens von 9—12 Uhr im „Motel de Bayiere“ bei Herrn Redslab, Zimmer Nr. 51, zu spre-
chen hinsichtlich seiner im In- und Auslande anerkannten Heilbandagen, wovon er mehrere
Niederlagen nur bei den Herren Aerzten hat, wie bekannt ist.

Für Bruchkranke

empfiehle ich die reichste Auswahl der neuesten und bequemsten Bruchbandagen für alle vorkommende Unterleibsbrüche des männlichen und weiblichen Geschlechts, sowie alle zur Linderung und Heilung örtlicher Gebrechen des menschlichen Körpers nötigen Apparate zu den billigsten, auch den Armen zugänglichen Preisen. Zu meiner Empfehlung erlaube ich mir nachstehende Zeugnisse beizufügen.

Joh. Reichel, Mechanikus und Bandagist in Leipzig,
Bandagen-Magazin Markt Königshaus Nr. 17, 1 Treppe.

Herr Mechanikus und Bandagist Joh. Reichel hat seit einer Reihe von Jahren für die biesige chirurgische Universitäts-Poliklinik die verschiedensten Verbandmechanismen verfertigt, welche sich durch Zweckmässigkeit, Dauerhaftigkeit und billige Preise stets ausgezeichnet haben. Insbesondere übertreffen seine Bruchbänder in ihren vielfachen, den individuellen Formen entsprechenden Modificationen alle Anforderungen der so grossen Anzahl derartiger Hülfbedürftigen, wovon der grosse Absatz nicht blos für sämtliche biesige Heilanstalten, sondern auch durch weitern Verbrauch für das Ausland den besten Beweis abgibt. Rühmliche Erwähnung verdient auch Herrn Reichel's lebendiges Bestreben für alle technischen Leistungen der Wissenschaft, welche jede Vervollkommenung derselben dem denkenden Wundarzte in den mannigfachsten Fällen der Praxis so erwünscht machen müssen, und somit auch bestrebte Heilung um so sicherer realisiren lassen.

Leipzig, im September 1848.

Prof. Dr. Carus.

Die Unterzeichneten bestätigen aus voller Ueberzeugung, dass sie mit den, das gesammte Gebiet der mechanischen Heilapparate umfassenden Leistungen des Mechanikus und Bandagisten Herrn Joh. Reichel in Leipzig in jeder Hinsicht stets zufrieden gewesen sind, und dass sie besonders dem unermüdlichen Bestreben desselben, seine technische Vervollkommenung in genauen Einklang mit den Anforderungen der fortschreitenden Wissenschaft zu bringen, die gebührende Anerkennung nicht versagen können.

Leipzig, im September 1848.

[2734—36] Prof. Dr. Walther. Prof. Dr. Francke. Prof. Dr. Günther. Prof. Dr. Radius.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Hülse für Männer,

und großerzgl. sächsischen Medizinal-Beamten.

welche durch zu frühen oder zu häufigen Genuss, oder auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind und sich durch Bestand eines untrüglichen Mittels wieder zu voller Manneskraft stärken wollen. Von einem pract. Arzte 8. Broß. 15 Sgr.

[2741—44]



Donnerstag, den 2. October Dritte Luftfahrt

des
Mr. Henry Coxwell

abfahrt 4 Uhr.

Römischer Circus unter Direction des Aless. Guerra

in der neuerbauten großen Arena auf dem Königsplatz.

Heute Dienstag, 7. Oct. 1851. Zweite große Damen-Vorstellung in der höhern Reitkunst, Gymnastik u. Pferde-Dressur, abwechselnd mit Quadrillen, Voltigen, equestrischen Scenen, militärischen und athletischen Darstellungen, Nationaltänzen, Attitüden, Wettkämpfen, Vorführung dressirter Pferde und komischen Divertissementen. Zum Schluss: Zum ersten male: *Les grisettes de Paris*.

Preise der Plätze: 1ter Platz 15 Rgr., 2ter Platz 10 Rgr., 3ter Platz 5 Rgr. Kinder die Hülse. Soldaten ohne Charge bezahlen für den dritten Platz 2½ Rgr. Anfang 7 Uhr. Kasseneröffnung 5½ Uhr. Ende 9½ Uhr. Näheres die Programms.

Berantwortlicher Redakteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von G. & H. Brockhaus in Leipzig.